

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freibergsdorf.

№ 192.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

29. Jahrgang.

Dienstag, den 21. August.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr für nächste Nummer angenommen und die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet.

1877.

## Vom Kriegsschauplatz.

Die militärischen Operationen auf dem Kriegsschauplatz sind auch in letzter Zeit nicht über das Stadium der Reconnoissirungs-Gefechte hinausgelangt. Es herrscht an der unteren Donau und am Balkan die Stille vor dem Sturm. Auf beiden Seiten will man den nächsten, über das Schicksal dieses Feldzugs ohne Zweifel entscheidenden Schritt nicht ohne gründlichste Vorbereitung und Ausbeutung aller Chancen wagen, welche den Sieg zu verbürgen vermögen. Jedenfalls ist es schon von unberechenbarem Vortheil für die Russen, daß es den Türken nicht gegeben und nicht gelungen war, den errungenen Vortheil zu verfolgen. Wenn auch die russische Armee die moralische Errungenschaft, welche sie mit der Ueberschreitung des Balkans erworben, wieder aufgeben mußte, so ist sie doch sonst in ihrer Arbeit der inneren Sammlung vom Gegner nicht wesentlich gestört worden. Es ist auffallend, daß es der russischen Regierung möglich dünkt, selbst Polen, wo bisher das Gardebataillon garnisonirte, von diesen Truppen zu räumen, welche immerhin als der zuverlässigste Hort des Czarenthums auf dem vulkanischen Boden dieses Landes betrachtet werden dürften.

Was heute an neueren Meldungen vorliegt, stellen wir nachstehend zusammen, ohne jedoch für die Richtigkeit der einlaufenden Depeschen Gewähr leisten zu können. Offiziell wird aus Gornj-Stuben vom 17. August gemeldet: Der Artilleriekampf am 15. August, der zwischen Rußschuk und Giurgewo stattfand, endete dadurch, daß die russischen Batterien die türkischen zum Schweigen brachten, der russische Verlust betrug 1 Artillerist todt, zwei verwundet. — Am 16. August begannen die Türken auf dem rechten Ufer bei Kalorask die russischen Posten bis vor Dolob zu drängen, wurden aber 11 Uhr Morgens durch herbeigekommene 3 Compagnien und 2 Geschütze zurückgebrängt. Später rückte türkische Kavallerie und Artillerie gegen Bassardow, Rabitski und vier Bataillone mehr links vor. Das dabei entstandene Wechseln von Schüssen hörte gegen 3 Uhr Nachmittags auf. Die Türken zogen sich gegen Rußschuk zurück, Oberst Chrestschatsky verfolgte dieselben mit 2 Sotnien bis Tschernawoda und Jeni-Jemal, von wo er die Wafschiboguzs und Tschertessen verdrängte. Der russische Verlust betrug 5 Mann todt, 2 leicht verwundet. Auf der Straße nach Osmanbazar reconnoisirten 4 russische Compagnien von Kerawo gegen Dimirciki, entdeckten daselbst überwiegende Kräfte und kehrten nach Kerawo mit Verlust von 1 Offizier und 30 Soldaten an Todten und Verwundeten zurück. Im Balkan griffen die Türken den Hainko-Paß an und wurden durch das Jelehsche-Regiment zurückgeworfen. — Die Eisenbahnstrecken Petersburg-Moskau, Rikscheneff und Petersburg-Warschau-Rikscheneff sind von Truppentransporten vollkommen in Anspruch genommen. Täglich sollen 12,000 Mann befördert werden. Ueber die Brücke bei Pyrgos und bei Olteniza passiren unausgesetzt Abtheilungen des 5., 7. und 10. Armeekorps die Donau. — General Gurko, der seine Truppen in sehr günstigen Positionen verlassen hat, ist vom Oberst Rubanoff begleitet in Bukarest eingetroffen und begiebt sich ohne Aufenthalt weiter nach Petersburg, um das Kommando der kaiserlichen Garde zu übernehmen.

Der „Bol. Kor.“ in Wien wird gemeldet: General Gurko versicherte die Positionen der Russen von der Donau bis zum Schiplapass so stark, daß die Türken den Angriff nicht wagen werden; beide Armeen verschanzten sich fortwährend, die Türken namentlich bei Plewna, stark besetzt, doch ist die Lage Osman Paschas eine schwierige, da zahlreiche Kavallerie und gegen ihn stehende 80,000 Mann Russen seine Verbindung mit Sofia vollständig unterbrochen. Die Munition, Lebensmittel und Convois sind ihm abgefangen und daher die Verpflegung erschwert. Die Russen werden weitere Operationen vor dem Eintreffen der ganzen Kaisergarde nicht aufnehmen, was eine zwei- bis dreiwöchentliche Pause gewärtigen läßt. Die Russen haben keineswegs die Dobrudscha geräumt, im Gegentheil wird das Korps Zimmermann fortwährend verstärkt und ist im Begriff, die Offensive zu ergreifen.

Acht türkische Dampfer haben am Freitage in der Dobrudscha Truppen gelandet, denselben sind zahlreiche russische Truppen entgegengeschickt worden. Man erwartet einen Angriff seitens der ägyptischen Truppen. Die Eisenbahn nach Rüstendische wird von russischen Truppen noch besetzt gehalten. — Auf speziellen Antrag des Großfürst-Oberkommandirenden ist dem Generalstabe jetzt noch der

Befehl zur Mobilmachung von 2 Grenadier-Divisionen und 1 Kavallerie-Division, die früher zum Grenadiertorps gezählt wurde, zugegangen.

Ueber die Stellungen der russischen Donau-Armee wird vom „Daily Telegraph“ aus Wien berichtet:

Rechter Flügel: 9. Korps in Erstenil 16,000 Mann; 4. Korps in Boradin und Vladina 20,000 Mann; 32. Division des 11. Korps in Tschausch-Nahala 6000 Mann; 4. rumänische Division in Mahalii an der Osma 10,000 Mann.

Zentrum: 14. Division des 8. Korps in Selvi und Umgebung 10,000 Mann; 9. Division des 8. Korps in Gabrowa, Drenowa und Tirnowa 10,000 Mann; 11. Division des 11. Korps in Kogaraviza an der Straße von Tirnowa nach Osmanbazar 10,000 Mann; Division des General Gurko zwischen Gabrowa, Traana und Schipla 16,000 Mann.

Linker Flügel: 12. Korps in Radekbi und Umgebung auf der Straße von Rußschuk nach Rasgrad 24,000 Mann; 13. Korps in Radekewo und Tschertovna auf der Straße von Rußschuk nach Tirnowa 24,000 Mann. Zwei Kavallerie-Divisionen gegen Rasgrad und Osmanbazar 6000 Mann. Gesamtstand 152,000 Mann. Als Verstärkungen werden erwartet 20,000 Rumänen, 24,000 Mann des 10. Korps und 40,000 Gardes, zusammen 84,000 Mann.

Der Abmarsch der Gardebataillone aus Warschau, welcher schon einmal angeordnet und dann wieder hinausgeschoben worden ist, hat in Warschau am Freitag begonnen. Am Donnerstag fand Feldgottesdienst und die Einsegnung der Truppen statt. Dem Vernehmen nach wird die Garde auch nach beendigtem Kriege nicht nach Warschau, sondern nach Petersburg zurückkehren.

Das Blutbad von Kawarna. Das griechische Städtchen Kawarna, nahe bei Barna an der türkischen Grenze gelegen, ist von Tschertessen und Tataren verwüstet worden, so daß sich die griechische Regierung zu einer Beschwerde an die europäischen Kabinette veranlaßt fühlte. Ueber die blutige Scene selbst liegt folgender Bericht vor. Am 17. Juli belagerte Kurt Mehmed Ali mit 2000 Tschertessen und Tataren das blühende Städtchen und begab sich nach einigen Tagen in Gegenwart von 4 Häuptlingen der Tschertessen in die Stadt, um die Summe von 60,000 Piaster als eine Art Lösegeld von den zu sich in das Militärgefängnis beschiedenen vier Gemeinde-Ältesten zu verlangen. Während aber diese Verhandlungen noch im Zuge waren, fielen einige Tschertessen aus der Begleitung ihrer Häuptlinge über die vier wehrlosen Bürger Kawarna's her, ermordeten zwei derselben und verwundeten die zwei Anderen, welche inzwischen die Flucht ergriffen hatten. Dies gab nun das Signal zu einem allgemeinen Gemetzel. Die vor dem Militärgefängnis harrenden Tschertessen und Tataren stürzten sich wüthend auf die christliche Bevölkerung Kawarna's, drangen in die Häuser ein, ermordeten Jeden, der ihnen Widerstand leisten wollte, raubten Alles, was sie mitschleppen konnten, schändeten Frauen und Mädchen und steckten die Stadt an allen Ecken in Brand, der mit den hoch emporschlagenden Flammen eine schauerliche Staffage der kanibalischen Scenen bildete. Die Schlächterei währte mehrere Stunden hindurch und hörte selbst nach der Ankunft der schleunigst aus Baltischil entsendeten Panzerfregatte und der aus Basarabtschil abgegangenen Truppen noch nicht auf. Der auf der Fregatte vom Raimakam von Baltischil mitgebrachte Telegraphist, ein Armenier Namens Eranozian, wurde bei seiner Ausschiffung von den Tschertessen durch einen Schuß getödtet und sodann verstümmelt. Der Plag, die häßliche Kirche, das Schulgebäude, sowie die meisten Häuser sind total eingeeßert. Einigen der Bewohner gelang es, sich auf die Berge zu flüchten, einigen Anderen glückte es, unter dem Schutze der Dunkelheit das kleine Fort bei Kalli-Altra zu erreichen, wohin sich etwa 3000 Personen, meist Griechen, aus den verschiedenen benachbarten Ortschaften vor den Tschertessen geflüchtet hatten. Bis zum heutigen Tage ist es noch nicht gelungen, die Zahl der Opfer von Kawarna genau festzustellen, weil die Zahl derjenigen noch nicht ermittelt werden konnte, die sich durch die Flucht nach Kalli-Altra und auf die Berge gerettet hatten; man schätzt aber die Zahl der Hingeschlachteten auf mehr als tausend Personen. Auch die Zahl der von den Tschertessen geraubten Mädchen ist noch nicht festgestellt worden, doch dürfte sie über 50 betragen. Einem dieser Mädchen gelang es, ihrem Räuber nach Baltischil zu entkommen, wo sie in elendem Zustande eintraf. Zur Auf-

findung der Vermissten werden allseits die größten Anstrengungen gemacht, allein die türkischen Behörden, welche sich wohl bewußt sind, daß sie allein die Schuld an dem Vorgefallenen tragen, weil sie trotz wiederholter Bitten und Aufforderungen keinerlei Vorkehrungen zum Schutze der bedrängten Stadt getroffen, zeigen alles Interesse, um die Größe des angerichteten Unheils nach Möglichkeit zu verbeden. Zudem warfen auch die Tschertessen die in den Straßen herumliegenden Leichname in die Flammen der brennenden Häuser, so daß eine genaue Feststellung niemals möglich sein wird. Der Flotten-Kommandant Hassan Pascha ließ an Ort und Stelle 38 Tschertessen verhaften, doch nur 20 derselben wurden in das Gefängnis abgeführt. Kurt Mehmed Ali wurde nicht verhaftet. Das Unerhörteste aber ist, daß etwa 100 von den Tschertessen, welche die Greuel in Kawarna begingen, gegenwärtig — wie man postto versichert — den Ruteschah Ali bei begleiten, welcher auf der Suche nach den Schuldigen die Gegend durchzieht. Der den christlichen Einwohnern von Kawarna und der Dörfer in den Bezirken Baltischil und Mangalia in der letzten Zeit verursachte Schaden erreicht die ganz ungeheure Summe von über 3 Millionen türkische Livres. An Dohsen allein wurden in diesen Gegenden etwa 15,000 Stück fortgeschleppt. Die am Leben gebliebenen Bewohner Kawarna's wurden auf der türkischen Fregatte nach Baltischil gebracht und von dort mittelst Booten nach Barna befördert. Es war ein erschütterndes Anblick, diese armen, halbnaekten, ausgehungerten Kinder zu sehen, die vergeblich nach ihren Eltern riefen. Die hier Anfassigen Griechen haben sofort ein Komitee gebildet, welches Sammlungen für diese unglücklichen Waisen veranstaltet. Die türkische Fregatte begab sich sodann nach Kalli-Altra, um auch die dorthin Geflüchteten aufzunehmen. Auch das englische Kriegsschiff „Rapid“, mit dem Metropolit, dem Ruteschah und dem englischen Konsul an Bord, ist alsbald dorthin sowie nach Kawarna abgegangen, das noch fortbrannte. Am 21. Juli ging auch das österreichische Lloyd-Schiff „Austria“ dahin ab und kehrte Tags darauf mit etwa 500 Flüchtlingen nach Barna zurück. Bis Abend hatten die Behörden jedoch nicht die Erlaubniß der Ausschiffung erteilt. Nur nach vielen Vorstellungen gelang es, ihre Einwilligung zu erlangen; daß die Flüchtlinge nach dem nahegelegenen Kloster St. Konstantin gebracht werden. Zu diesem Behufe mußten dieselben aber auf den türkischen Dampfer „Ismael“ übergeführt werden. Als aber des Nachts verlautete, daß die Flüchtlinge an irgend einem Punkt der asiatischen Küste an's Land gesetzt werden sollen, bemächtigte sich derselben eine verzweifelte Stimmung. Die lauten Hilferufe der Unglücklichen drangen bis in die Stadt und veranlaßten den ägyptischen Prinzen Hassan, der sich über die Ursache dieses Jammers unterrichten ließ, die sofortige Ausschiffung der Flüchtlinge anzuordnen. Die Flüchtlinge wurden nicht müde, das humane und liebenswürdige Benehmen des Kapitäns des österreichischen Dampfers „Austria“, des Herrn Anton Kahler, zu loben, der den Unglücklichen während der Aufnahme und der Ueberfahrt von Baltischil, sowie während der unretwilligen Zurückbehaltung derselben auf seinem Dampfer jede nur erdenkliche Sorgfalt angedeihen ließ.“

## Tageschau.

Freiberg, den 20. August.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1877/78 hat der Reichskanzler bestimmt, daß behufs der Beschaffung von Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform Schaßanweisungen im Gesamtbetrage von 30 Millionen Mark, und zwar in Abschnitten von je 1000, 10,000, 50,000 und 100,000 Mark ausgegeben werden. In Gemäßheit der Bestimmungen des erwähnten Gesetzes werden diese Schaßanweisungen als unverzinsliche ausgefertigt. Die Dauer ihrer Umlaufzeit ist für 10 Millionen Mark auf 3 Monate, vom 17. August bis zum 17. November d. J., für 10 Mill. Mark auf 4 Monate, vom 7. August bis zum 7. Dez. d. J., und für 10 Millionen Mark auf 4 Monate, vom 17. August bis zum 17. Dezember d. J. festgesetzt. — Seit der letzten Veröffentlichung des Reichskanzleramts ist ein neuer Fall der Kinderpest nicht bekannt geworden. Die Sperre der Schlachtwiehmärkte ist nunmehr auch in Breslau, Dresden und Berlin wieder aufgehoben.

Im preussischen Abgeordnetenhaus machten sich bei der letzten Etatsberatung hinsichtlich der Dauer der wirt-